

Von der Entmythisierung des Fremden

Die Berliner Zeitung hatte die Freien Kammertheater in Magdeburg das «definitiv letzte DDR-Theater» genannt.

Damit war insbesondere die kompromißlose Haltung des Intendanten Wolf Bunge und des Ensembles gemeint, die den vermeintlichen Bedürfnissen der Kulturindustrie westlichen Vorbilds standgehalten hat.

Diese kulturpolitische Voraussetzung ließ dann auch ein Klima entstehen, in dem das fünfte «Forum der Begegnung» des DFT so realisiert werden konnte, daß Tänzer und Choreographen aus Ost und West in Aufführungen, Gesprächen und einer Werkstatt zu den drängenden Fragen deutscher Gegenwart ernsthaft Stellung nehmen konnten.

«Fremd sind wir uns selbst» hieß das Thema, das im Gespräch mit der Tänzerin und Performerin Fine Kwiatkowski in Magdeburg ausgearbeitet wurde. Es stellte in damals noch ungeahnter Aktualität die Fremdbegegnung von Deutschen und Deutschen in einen erweiterten, grundsätzlichen sozialen Zusammenhang der gegenseitigen Abgrenzung und Isolierung. Ausgangspunkt aller Magdeburger Projekte war das Individuum, die Fremderfahrung auf einer persönlichen Ebene. Die verinnerlichten Muster und Gewohnheiten, aber auch die verdrängten, abgespaltenen Teile der Person kamen zur Sprache.

Damit rückte auch die Begegnung zwischen Künstlern aus den beiden Teilen des Landes in einen essentiellen inhaltlichen Bezug, der den Bruch in unseren Lebenserfahrungen in einer qualitativen, eben nicht vereinheitlichenden Weise erfahren ließ.

In Anwesenheit eines Vertreters des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, durch dessen Finanzierung das Foren-Projekt seinen Anfang genommen hat, wurden die fünf Performance-Tage eröffnet. Im Gespräch mit Fine Kwiatkowski, Ange-

Zwei Premieren zum
Forum der Begegnung
in Magdeburg

Fine Kwiatkowski

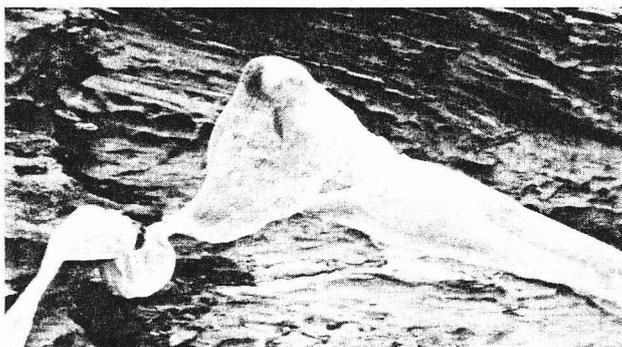
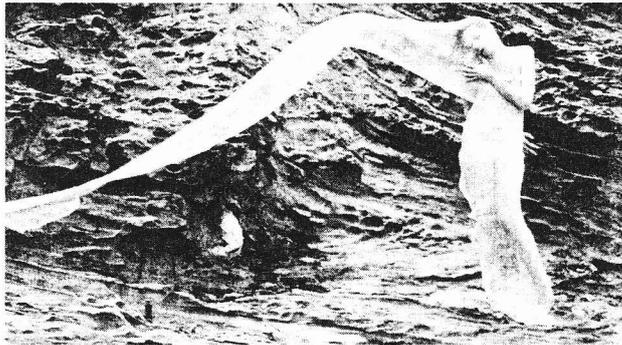
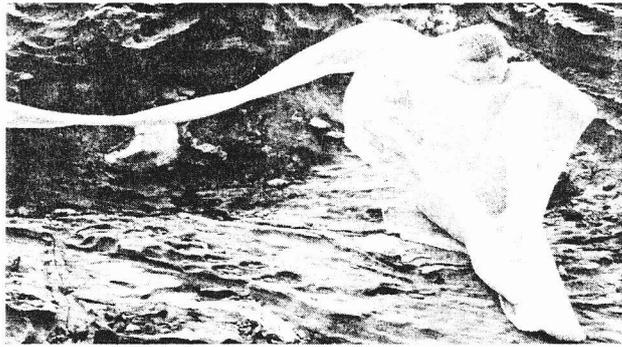
lika Leitmann (Projektleitung der Foren) und dem Spielleiter der Freien Kammerspiele, Axel Fischer, stellte Dr. Wilfried Matanovic (Ministerialrat beim Bundesminister für Bildung und Wissenschaft) seine langjährige Erfahrung mit den Kulturentwicklungen in Ost- und Westdeutschland in den Kontext der heutigen, teilweise desolaten Situation. Mit dem Wegbrechen der soziokulturellen Infrastruktur in den Neuen Bundesländern übernehmen die noch existierenden Institutionen eine fast unerfüllbare Funktion. Neue Fragen der Kulturpolitik sind im deutschen Einigungsprozeß entstanden, die eine weit-sichtige Kooperation und Vernetzung zwischen Ländern und Bund verlangen, wie das mit diesem Projekt in Sachsen-Anhalt ansatzweise gelungen ist.

Künstlerisch wurde das Forum durch die Uraufführung von «Le Corps fantasmé», einem Solo der in München lebenden argentinischen Tänzerin Marta Binetti, initiiert.

Der weißgeschminkte, nackte Körper der Tänzerin entkleidet sich in einer traumartigen Reihe von Bewegungsbildern Schicht für Schicht seiner sozialen Körper.

Phasenweise entsteigt der sich immer neu erschließende Körper seinen Phantasmen, d.h. den Einbildungen, Phantasien, Wunschbildern und sozialen Mustern. Das Individuum entlarvt sich als der leere, der eigentlich nicht vorhandene Körper – Medium der sozialen Wesen, der tausendfachen Besetzungen im kollektiven Spiel. Der Mensch erscheint dazwischen als Schwellenwesen einer unendlichen und deswegen unentrinnbaren Vielfalt von Formen, geistigen und materiellen.

Wenn sich Marta Binetti im Schlußbild der Aufführung die Schräge eines Tisch-Objektes hinaufzieht und unter dem Gewand ihrer Geburt immer neu herabrutscht, dann resümiert und konzentriert sie darin die unglaubliche Intensität ihres schöpferi-



«Le Corps fantasmé», Marta Binetti, © Archiv

schen Grundimpulses: die vergebliche, aber notwendigerweise immer neue Erkenntnis eines Neuanfangs.

Existentialismus wird hier körperlich, Aufklärung wird sinnlich, Kritik wird wieder visionär, da die Radikalität der Selbstbefindlichkeit im Kontext der Sozialisierung erkannt ist. Nicht Festschreibung, nicht Ideologie ist die Konsequenz, sondern Prozeß,

Entmythisierung aller Geschichtsbilder in der Implosion physischer Präsenz.

Fine Kwiatkowski ist in ihrem Ansatz bedingungslos konkret. Bewegung wird in ihren Aufführungen zum Realismus schlechthin. Sie versteht jede Bewegung so konkret, daß alles Bedeuten nicht den Kern ihrer Aussage erreicht. Sie meint unmittelbar, was sie bewegt.

Diese Konkretheit verschlug denn auch den Zuschauern den Atem. In der ihr eigenen Genauigkeit, in der ihre Körperkontur glasklar Linien in den Raum schreibt, erschließt Fine Kwiatkowski ein Karree von Stühlen, das dann immer mehr durchschritten, zerstört, durchteilt, vernichtet wird. Sie zeigt die Gewalt von Bewegung, jene Brutalität im Fortschreiten, wenn der Mensch kompromißlos einen Weg einschlägt; «Das Fremde im Eigenen» war wörtlich gemeint. Militarismus, Faschismus, Brutalität der anderen, die Bilder der Fremdzueweisung fielen in sich, im eigenen zusammen.

Auch Fine Kwiatkowski arbeitet an der Zerstörung von Mythen, vor allem an der Zerstörung des «guten Menschen». Im Zurückgehen auf die eigene Befindlichkeit, die getragen ist von einer tiefen, essentiellen Berührtheit durch die Alltagsereignisse in Deutschland, transformiert sich in ihrer Performance die Reaktion zur Aktion. Es gibt keine Wahl mehr im Ausdruck der aktuellen Bedrohung. Wie in den Skulpturen ihres Freundes Schang Hütter ist der Lebensraum zerbrechlich geworden.

Bühnenraum als soziales Vakuum existiert für Fine Kwiatkowski nicht mehr; durchsetzt und attackiert vom äußeren Geschehen, sucht sich die Befindlichkeit des Menschen darin neu zu artikulieren. Bedroht in der Sinnlichkeit, in der Fähigkeit des Fühlens-Könnens, zieht sie sich auf die Verteidigung eines letzten Territoriums zurück. Das Eigene gibt es dort nicht mehr. Bis ins Mark durchsetzt, tritt es in Kontakt mit den Einflüssen und ordnet neu, reflektiert, wo es die Möglichkeit findet, und kreierte Form, wo Raum bleibt.

Fine Kwiatkowski erschließt einen neuen Performanceraum. Im Austausch mit den beiden Musikern Peter Koch und Warnfried Altmann kämpft sie um eine letzte Nische der Wahrheit.

Johannes Odenthal